

Weltenbummler ohne Augenlicht

Bildreich und animierend zugleich berichtete der bekannte Reisejournalist Christoph Ammann letzte Woche in der «Sonntagszeitung» über Bremerhaven und seine marinen Museen. Bemerkenswert dabei: Der Berichterstatter ist blind. **Arnold Sigg**

THAYNGEN Das Netzwerk freiwillige Begleitung (NfB) hat die Einwohnerschaft am Donnerstag zu einem öffentlichen Vortrag in den Gemeindehaussaal eingeladen. Titel des Vortrags: Reisebericht ohne Bilder, dafür mit viel Fantasie (Leben mit Retinitis pigmentosa). Veranlasst hatte ihn Heidi Fuchs, die emsige Präsidentin des Netzwerks. In ihrem familiären Umfeld wird sie ebenfalls mit der schleichenden und unheilbaren Erbkrankheit konfrontiert, die zum Verlust des Augenlichtes führt.

Über sechzig Personen aus der ganzen Region besuchten diesen Vortrag. Mit wohlklingender Stimme und in freier Rede, garniert mit humoristischen Episoden, berichtete Christoph Ammann, der eingeladene Redner, spannend über seine Berufstätigkeit und Sehbehinderung. Unter der seltenen Krankheit, verbunden mit einer Ablösung der Netzhaut, litt schon sein Vater. In jungen Jahren manifestierte sie sich zuerst durch Nachtblindheit und durch ein im Laufe der Zeit immer mehr einge-

schränktes Sehvermögen, das bis zur vollständigen Blindheit führte.

Seit sechs Jahren vollständig blind

Christoph Ammann ist in Marthalen aufgewachsen, wo er noch heute mit seiner charmanten Frau Michaela und zwei bereits flügge gewordenen Töchtern wohnt. Seit sechs Jahren ist er praktisch blind und somit in vielen Belangen auf die Hilfe seiner Mitmenschen angewiesen. Insbesondere auf die seiner Frau, die er oft als Begleiterin auf seine Reisen mitnimmt.

Bei den «Schaffhauser Nachrichten» erhielt Christoph Ammann übrigens seine journalistische Ausbildung als Volontär und Redaktor. Danach absolvierte er die Ringier-Journalistenschule, und als Fussball-Fan wurde er sogar Pressesprecher beim FC Winterthur. Als freier Journalist schlug er sich daraufhin durchs Leben.

Schon seit Längerem leitet Christoph Ammann die Reisedaktionen von «Sonntagszeitung», «Tages-Anzeiger» und «Bund». Mit mehreren Hilfstechneken am Computer, die



Christoph Ammann mit seiner Frau Michaela. Bild: Bruno Bühler

das geschriebene Wort ins Hören transformieren, sowie einer eingespielten Assistentin meistert er seine Aufgabe als Reisejournalist blendend. «Ich bin übrigens sprachlich besser geworden, seit ich blind bin.»

Auf Mithilfe angewiesen

Mit der Bahn von Marthalen aus besucht er, ausgerüstet mit Blindenstock, temporär selbständig sein Büro in Zürich. Er verlässt sich dabei auf die helfende Unterstützung durch Mitmenschen. «In Zürich optimal, in Schaffhausen dagegen schlecht.» Sonst ist Heim-

arbeit gefragt. Ohne eine Begleiterin oder einen Begleiter kann er heute Reisen allein nicht mehr bewältigen. Dabei verlässt er sich besonders auf die Sinne: Geruch, Hören und Tasten. Bei Stadtführungen und Museumsbesuchen sowie Interviews ist er jeweils mit einem «Tonbändli in Aktion» ausgerüstet.

Nach einer Dreiviertelstunde schloss Christoph Ammann die spannende, unterhaltsame Plauderei und stellte sich für Fragen aus dem Zuhörerkreis zur Verfügung. Diese Gelegenheit wurde denn auch weidlich genutzt.